

# Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer

3

Verlag: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg,  
Haberstraße 101. Postfach 101. Nürnberg Nr. 101.  
Verlagspreis: 3,40 M. Einzelhefte: 1,20 M. Nürnberg.  
Planenquellstraße 101. Geschäftsleitung: Julius  
Streicher (Hrsg.). Fernsprecher: 21473. Telephon: 21473.  
Nürnberg 2, Schlegelstr. 200.

Nürnberg, 20. Januar 1944

Druck: „Der Stürmer“, Julius Streicher, Nürnberg,  
Haberstraße 101. Postfach 101. Nürnberg Nr. 101.  
Verlagspreis: 3,40 M. Einzelhefte: 1,20 M. Nürnberg.  
Planenquellstraße 101. Geschäftsleitung: Julius  
Streicher (Hrsg.). Fernsprecher: 21473. Telephon: 21473.  
Nürnberg 2, Schlegelstr. 200.

22. Jahr  
1944

## Die jüdische Kriegsschuld

Der gegenwärtige Krieg und seine Aus-  
wicklung zum zweiten Weltbrand geht zu-  
rück auf die Mithrasarbeit der Juden. Daß  
allerdings die antisemitische Haltung eines  
beträchtlichen Teiles des englischen Vol-  
kes nicht völlig ausgeschaltet werden  
konnte, beweist ein Artikel, der im Juli  
1939, also kurz vor dem Beginn des Krie-  
ges, in der Zeitung „News Chronicle“  
erschien und den Brief eines Engländers  
an Chamberlain anführte, der den ein-  
deutigen Schuldbeweis für die Kriegs-  
hege der Juden in England erbringt. Es  
heißt darin:

„Millionen von Engländern und Eng-  
länderinnen in diesem Lande sind erstaunt  
darüber, daß Sie und andere Männer von  
Bedeutung die Ausnahme von Churchill  
und Eden, beides Prosjuden, ins Kabinett  
betreiben. Es sind schon viel zu viel Juden  
im Parlament und in Stellungen von er-  
heblichem Ansehen. Wir haben einen jü-  
dischen Kriegsminister (Hoare Bellsha).  
Wir haben einen jüdischen Konzern, der  
die Armee mit Nahrungsmitteln versorgt  
(Unions und Co. mit den Juden Salmon  
und Gluckstein). Jüdische Schneider stellen  
die Uniformen her (Konzern des Juden  
Sir Montague Burton). Wir haben die  
Saloons und die Koffhäuser, die die Mit-  
glieder unserer Regierung in ihren Land-  
häusern gastlich bewirten. Zu welchem  
Zwecke? fragen wir! Dieses Land heißt  
England, und wir wünschen, daß Männer  
und Frauen, die nichts als Engländer  
sind, die Geschicke unseres Landes bestim-  
men. Wenn Sie für die Aufnahme von

Churchill und Eden in die Regierung ein-  
treten, spielen Sie nur das Spiel der  
Juden. Das ist ein Verbrechen an Eng-  
land und an seinem Volke. Es sind die  
Juden und niemand anderes als die Ju-  
den, die nicht gestatten wollen, daß wir  
mit Deutschland friedlich zusammenleben.“

Der Ausbruch des Krieges wurde vom  
Weltjudentum mit lauten Freuden aus-  
drücken begrüßt. Zehn Tage nach der bri-  
tischen Kriegserklärung gab bereits das  
„Central-Blad voor Israëlieten“ in Am-  
sterdam das jüdische Kriegsziel bekannt:

„Die Millionen Juden in USA., Eng-  
land, Frankreich, Südamerika und nicht zu  
vergessen in Palästina, sind entschlossen,  
den Vernichtungskrieg gegen Deutschland  
bis zum Ende zu führen.“

Gleichzeitig aber war das Judentum  
in der Welt eifrig bemüht, ein Land nach  
dem anderen in den Krieg hineinzuziehen.  
Vor allem in den USA. wurde eine un-  
geheure Hege entfesselt. Das wichtigste  
Werkzeug der Juden war der USA.-Prä-  
sident Roosevelt selbst. Seine Rolle als  
Kriegsursheber im Auftrag Judas wird  
bestätigt durch die vertraulichen Berichte,  
die der ehemalige polnische Botschafter in  
Washington, Graf Polodski, nach Warschau  
sandte, und die nach der Kapitulation die-  
ser Stadt in deutsche Hände fielen. Polodski  
schreibt am 12. 1. 1939:

„Die Stimmung in den Vereinigten  
Staaten zeichnet sich durch einen immer zu-  
nehmenden Haß aus gegen alles, was mit  
dem Nationalsozialismus zusammenhängt.  
Die Propaganda ist vor allem in jüdischen

### Profile des Krieges



Es war noch nie der Sinn des Krieges klar.  
Was einmal kaum noch zu erkennen war,  
Wird durch den Krieg erst recht herausgestellt.  
Der Jude ist der Teufel in der Welt.

### Aus dem Inhalt:

Der schleichende Judenhaß in den USA.  
Die Judenfrage in Frankreich  
Der Judenkauf in Zürich

Der Mord in Rom  
Jüdische Abenteurer  
Das Ghettos

## Die Juden sind unser Unglück!



Händen, ihnen gehört fast zu 100 Prozent das Radio, der Film, die Presse und die Zeitschriften. Obgleich diese Propaganda sehr groß gehandhabt wird, und sie Deutschland so schlecht als möglich hinstellt, wirkt sie doch gründlich. Es wird dem USA-Volk eingeredet, ein Krieg sei unvermeidlich. In dieser Aktion gegen Deutschland haben die jüdischen Intellektuellen teilgenommen, z. B. Bernard Baruch, der Gouverneur des Staates New York, Lehman, der neuer-nannte Richter des Obersten Bundesgerichtes, Felix Frankfurter, der Schachsekreter Morgenthau, die mit dem Präsidenten Roosevelts persönlich befreundet sind. Diese Gruppe von Leuten, die die höchsten Stellen in der USA-Regierung einnehmen, sind im Grunde durch unzerbrechbare Bande mit dem internationalen Judentum verbunden.

Am deutlichsten aber trat der jüdische Einfluß heroor durch die Herbeiführung des Bündnisses zwischen den sogenannten Demokratien und der Sowjet-Union. Der radikale Gegensatz zwischen diesen Regierungssystemen hat vielen Leuten lange Zeit das Bestehen eines solchen Komplotts als völlig unmöglich erscheinen lassen. Sie übersehen aber dabei, daß es zwischen England und den USA, auf der einen und dem Bolschewismus auf der anderen Seite eine grundsätzliche Verschiedenheit gar nicht gibt, da hier wie dort in den maßgebenden Stellen der Jode sitzt und die letzten Entscheidungen von jüdischem Einfluß abhängig sind. Bereits am 20. Dezember 1940 schrieb so die New Yorker Judenzeitung „American Hebrew“:

„Noch nie hat ein Krieg eine so klare Idee als Grundlage gehabt wie dieser. Es ist der Kampf der jüdischen Lebensauffassung gegen die Lebensauffassung der Feinde der Juden.“

Auf dieser Grundlage konnten alle Gegensätze zwischen den Plutokratien und dem Bolschewismus überbrückt werden, wie dies auch der Führer in seiner Proklamation vom 30. Januar 1943 feststellte:

„Die Verschwörung vom internationalen Kapitalismus und Bolschewismus ist keineswegs eine widersinnige Erscheinung, sondern eine natürliche Gegebenheit, da die treibende Kraft in beiden das jüdische Volk ist!“

Auch wenn die Juden heute zu leugnen versuchen, so sind doch die Beweise zahlreich und eindeutig: Juda trägt die große Schuld und an seiner Blutschuld wird Juda zu Grunde gehen.

Dr. Jonat v. Freydenwald.

## Der schleichende Judenhaß in den USA.

Roosevelts Gegner und Gegenkandidat im Kampf um die Präsidentschaft war Wendell Willkie. Seine Gegnerschaft gegen den Hochgradfremden, Judenprüdler und Judenfreund Roosevelts hielt ihn jedoch nicht davon ab, selbst um die Gunst der Juden zu buhlen. Könnte er denn anders in den Vereinigten Staaten zu Wort und Bedeutung kommen? So hat er sich aus kluger Berechnung den jüdischen Forderungen verschrieben. Er durfte nun auftreten auf der politischen Bühne der USA.

In Judas Dienst durfte der „populäre amerikanische Politiker“ nun auch im vergangenen Jahre eine Reise um die Welt machen, die ihn nach Ägypten, Palästina, Syrien, Iran, dem Irak, der Türkei, Rußland und China führte. Mit den wichtigsten politischen Persönlichkeiten dieser Länder kam er dabei in Kontakt. Was Wendell Willkie auf dieser Orientreise gesehen und gedacht hat, hat er niedergelegt in einem Buche, das den Titel „Unteilbare Welt“ führt, und dessen deutschsprachige Ausgabe im Verlag Hermann-Fischer in Stockholm erschienen ist. Die amerikanische Ausgabe dieses Buches hat einen Monat nach dem Erscheinen schon die Auflage von einer Million überschritten.

Willkie kommt in seiner „Unteilbaren Welt“ auch auf die Judenfrage zu sprechen. In Palästina hatte er reichlich Gelegenheit, die Belange

des Weltjudentums in konzentrierter Form kennenzulernen. Bei der Behandlung der inneren Probleme Amerikas muß er feststellen, daß in seinem eigenen Lande „ein schleichernder, tödlicher Antisemitismus beobachtet werden kann“. Diefem schleichenden jüdischen Antisemitismus sagt Willkie den Kampf an, denn er meint: „In einer toleranten Demokratie sind die Minoritäten eine ständige Quelle neuer, Denken und Handeln befruchtender Ideen, eine ständige Quelle neuer Kraft.“

Das ist ganz nach dem Sinne der Juden gesprochen. Die Erfahrung der Völkergeschichte ist eine ganz andere. Bei den Ägyptern, bei den Persern, bei den Griechen, bei den Römern, bei unzähligen anderen Völkern bildeten die Juden Minoritäten, die aber rasch zu Quellen des Unheils, der Zerschlagung und endlich zum Zusammenbruch des Staats- und Völkerebens führten. Soll es etwa in den Vereinigten Staaten Nordamerikas anders kommen? D. E.

### Juden und Araber

Ein arabisches Dorf in Palästina wurde von Juden angegriffen. Die Einwohner überließen daraufhin einen mit Juden besetzten Autobus und bedrohten ihn im Brand. In dem darauf entlassenen Raum fanden viele Juden, die alle demotiviert waren, den Tod.

## Die Judenfrage in Frankreich

Seit dem im Sommer 1940 geschlossenen Waffenstillstand steht es sich die Regierung des Marschalls Betain zur Aufgabe, die Schuldigen an der französischen Niederlage festzustellen. Es fiel nicht schwer, den Beweis zu erbringen, daß die Juden, Freimaurer und Kommunisten die Hauptschuldigen waren, die mit ihrer seit vielen Jahren geheimten oder offenen, insbesondere durch die ihnen hörige Presse betriebenen Hetze Frankreich in den Krieg hineingezogen.

Bekanntlich betrachtet der Jude nach den Lehren des Talmuds die ganze nichtjüdische Menschheit als ein vollkommenes Auswurfskind. Durch den Talmud wird der Jude in der Auffassung erzogen, daß die Nichtjuden seine Sklaven sind. So war es auch in Frankreich. Dort hatten überall die Juden sich mit ihrer Weidmache leitende Stellungen zu verschaffen gesucht. Es war so weit gekommen, daß die Juden die französische Innen- und Außenpolitik in der unheilvollsten Weise be-

einflußten. Infolge der jüdischen Rassenhaftigkeit war schließlich das französische Staatsgefüge morsch geworden und stürzte, nachdem die Juden den Krieg herbeigeführt hatten, wie ein Kartenhaus zusammen.

Während die Zahl der Bekennungsjuden im Verhältnis zur arischen Bevölkerung eine geringe war (1936 in Frankreich selbst etwa 220 000, in Nordafrika 280 000 Juden), war der Einfluß der Judentum durch die in ihrem Besitz befindlichen Vermögen ein ungeheurer. Nach einem französischen Nachschuß vom Jahre 1937 besaßen damals zwei Juden, Bialyst und Rothschild, mehr als 160 Milliarden Franken. Sieben Juden, darunter die berühmten Bankiers Bazar und Warer, hatten mehrere Milliarden. Dreißig weitere Juden hatten jeder für sich nahezu eine Milliarde und über 300 jüdische Kapitalisten waren mehrfache Millionäre. Es ist klar, daß diese Reichtümer nur durch Schiebereien und Spekulationen auf Kosten der französischen Kleinrenter zusammengegriffen waren.

Angesichts dieser Tatsachen bestand nach dem Zusammenbruch von 1940 für die verantwortlichen französischen Politiker kein Zweifel, daß das Geschwür des Judentums, sollte Frankreich genesen, unbedingt entfernt werden müsse. Anlässlich der Gründung der französischen Wille wurde in allen Städten eine Volksschaft des Generalsekretärs verlesen, in der es hieß:

„Die Nation muß sich einmütig gegen den inneren Feind, gegen Juden, Freimaurer und Bolschewisten wenden, und angesichts der gemeinsamen Gefahr müssen die Franzosen und Französischen sich Schulter an Schulter zusammenschließen für den einzigen, den wahren Kampf, der sie retten kann.“

In dieser Erkenntnis machte sich die französische Regierung an die dringendste Arbeit. So wurden vor allem die Juden aus den leitenden Stellungen entfernt. Ein Generalkommissariat für die Judenfrage wurde ferner errichtet. Zahlreiche Verordnungen wurden erlassen und Polizeimaßnahmen gegen den jüdischen Einfluß getroffen. Daneben läuft eine nachhaltige Propaganda durch judenfeindliche Organisationen, um dem französischen Volk zu zeigen, wer sein größter Feind ist, den fast ausschließlich die Schuld trifft, daß ein Volk in einen von Anfang an aussichtslosen Kampf hineingetrieben wurde.

Dr. J.

## USA-Juden wünschen einen langen Krieg

Die Juden begehren die mühen Massen der Völker des britischen Völkerbundes und der Vereinigten Staaten von Nordamerika, daß es an einem klaren bewußten Kriegziel man gewissenslos weiter in den Krieg.

Den Juden kann der Krieg nicht lange genug dauern. Zu dieser Ansicht kommt auch die englische Zeitschrift „New Reader“. Sie schreibt:

„Wenn man erkennen will, wer in Amerika in Wirklichkeit ein Interesse an einer langen Kriegsdauer habe, dann braucht man einmal die New Yorker Finanzpresse durchblättern. Dort findet man überschrieben wie:

„Kriegsgerichte brücken Baumwollindustrie. Gerichte über Friedensführer lassen sie vier bis sechs Punkte fallen.“

Ein Baumwollproduzent hat sogar in der Wochenzeitschrift „New York Call“ ein Blatt auf diese Baifestimmung verlegt, dem es heißt:

„O Gottes, wenn dieser Krieg schnell zu Ende geht,

Dann gehen alle unsere Profite zum Teufel. Die Baumwollindustrie kauft täglich und alle Welt ist traurig, Wenn man vom Frieden spricht.“

So liegt der Jude, für den alles im Leben nur Objekt für gewinnbringende Geschäfte ist, auch dieser Krieg, den er vorbereitet und angezettelt hat. Nur so weiter! Einmal kommt der Tag, an dem die Jantess-Soldaten ihren jüdischen Auftraggebern ihre Rechnung präsentieren. Das wird dann sein, wenn sie erkannt haben werden, daß sie den Krieg nicht für amerikanische Zwecke, sondern ausschließlich für die jüdischen Weltziele führen. D. E.

## Forderung jüdischer Bluthunde

Die britische Edition des jüdischen Weltkongress nahm in London eine Entschließung an, in der englisch-amerikanisch-jewischen Verbänden auf fordert werden, nach Kriegsende gegen alle Verfechter aller Länder, die dafür eintreten, daß dem jüdischen Völkertum der Vorrang gemacht wird, ein Gesetz zu beschließen. Diese jüdischen Bluthunde können es immer noch nicht glauben, daß das Welt in diesem zweiten Weltkrieg nicht von ihnen und ihren Schützern in England und Amerika besetzt wird. Sie können sich noch gar nicht in Gedanken hineinleben, daß die Entschließung, die Welt genommen hat, früher oder später ihr eigenes Untergang sein wird.

## Ein Jude mißbraucht den Mundstump

Kürzlich begann der Sprecher im französischen Rundfunk von sich den Nachschuß zu machen: „Mein Name, meine Herren, der Krieg ist beendet.“ In Redezeitung gesprochen, behauptete der Sprecher, daß nur einen Scherz machen wollen und habe gesagt, daß das Mikrophon noch nicht eingeschaltet. Er gab an, Barthelemy zu heißen, und schloß mit: „Er unter diesem Namen im französischen Rundfunk bekannt. Die Bellini-Welle jedoch ist, daß Mann durchaus nicht Barthelemy, sondern Simon Meier heißt und daß er Vollstunde ist. Es steht also kein Zweifel, daß der Jude Meier französischen Rundfunk dazu benutzte, um durch erfindene Nachrichten Leichtsinnigkeit zu erzeugen und damit die Stimmung im französischen Volk zu isolieren.“

Dr. J.

## Der Judenkopf in Trier

In diesen Tagen ging die Nachricht in die Welt, daß in Trier Jüden aus der römischen Zeit gemacht worden, die denen in Pompeii nicht nachstehen. Diese begrabungswürdige Nachricht gibt uns Anlaß, ein Gedächtnis aus unserer Erinnerung herauszuholen, daß der Herausgeber des Stürmers in der Kampfzeit bei einem Besuch im Museum in Trier hatte. Es war dies jene Zeit, in der der Nationalsozialismus erst durch einen unermüdlichen Aufklärungs-kampf den Boden der Erkenntnis schaffen mußte, auf dem er dann endlich im Jahre 1933 seine Macht im Reich antreten konnte.

In überaus aufmerksamer und jüdischer Art wurde der Besucher aus Trier in den verschiedenen Abteilungen des Museums herumgeführt. Der damalige Direktor befahl die Ehrenwürdigkeit, in eigener Person Fragen zu beantworten und entsprechende Verleumdungen zu geben. Dem Direktor scheint es auf gefallen zu sein, daß der Besucher aus Nürnberg plötzlich an einem ausgetrennten Ton geformten Bildnis mit ganz besonderem Interesse verweilte. Das aus Ton geformte Bildnis stellte nämlich einen Juden dar, der in der Trierer Stadt auf germanischem Markstein stand. Auf die Bemerkung: „Das ist doch ein Judenkopf aus römischer Verfassungzeit!“ erwiderte der Herr Direktor und sammelte legend

etwas Unverständliches, als nun der Nürnberger heraus hat, daß ihn so sehr interessierende Schenkung fotografieren zu dürfen, erwiderte der Herr Direktor nach mehr: „Nein, nein“, sagte er, „ein Fotografieren ist nicht gestattet. So müßte man erst in Berlin die Erlaubnis einholen. Ein müde aber schließlich nicht gegeben werden.“ Als andernorts der Nürnberger im Kölner Museum anstandslos von dem dortigen Direktor die Erlaubnis erhalten hatte, Ausfertigungen zu fotografieren, die dann in Trier enthielten, welche zu jener Zeit besonders wertvoll waren, und als er dann diesen fragte, wie es komme, daß er in Trier einen Schreden erzeugt hätte, als darum gebeten wurde, einen Judenkopf aus römischer Zeit zu fotografieren, so lachte der Kölner Direktor und meinte, den Herrn Kollegen in Trier damit entschuldigen zu sollen, daß er sagte, es bestünde Gefahr für das Fortkommen der verantwortlichen Museumleiter, wenn sie es zulassen würden, daß Gegenstände fotografieren würden, deren Nachbildungen für antijüdische Zwecke Verwendung finden könnten.

So hat also war die Macht der Juden zu jener Zeit in Deutschland gewesen, daß sie schon eine Gefahr für das berufliche Fortkommen von Museumsdirektoren war, wenn sie Museen mit Gegenständen besaßen, deren Vorhandensein den Antisemitischen Juden so peinlich war.



Stürmer-Welt

Aber sonst der feiste befruchtete Baifasterei: Uffminow (Häselstein) mit einer blauen Frau. So leben die roten „Proletarier“. Wer aus, wenn sie sich unerschrocken glauben

Verlag „Der Stürmer“ Nürnberg  
Verantwortlicher: Ernst Römer, Verlagsleiter  
L. U. Otto, Verlagsleiter für den Vertrieb  
Hermann, Truf. W. Otto, Verlagsleiter für den Vertrieb  
S. A. Stürmer, Nr. 7, 1. Aufl.

# Die Juden sind schuld am Kriege!







war er unerschütterlich beschützt worden. So konnte er rechtzeitig verhaftet und das gesamte Verbrechen verhindert werden. Rumara war es auch, den die Juden gegen eine hohe Geldsumme gewonnen hatten, die beiden Richtigen Schmeißer und Knappe des Mordes an dem kleinen Simon öffentlich zu beschuldigen. Während es der erste bekanntlich vor- zugs- vor Verurteilung nicht zu erscheinen, ging Knappe in die Flucht. Die zweite, wurde eingekerkert, wobei der gefesselte und schließlich nach Verona ver- schleppt. Nach dem kurze Verurteilung wurde in Rom ein Verbrechen gegen Knappe durchgeführt, in dem es keine Schuldlosigkeit sehr bald herausstellte. In diesem Verfahren wurde auch offenbar, daß Verurteilung der Juden hatte beschließen lassen.

Nach Hinderbach war es nach der Trinitatis-Feier 1476, der unbekannte und unbekanntlich seinen Namen gab, obwohl der rechte Jude Donato von Conatus ihm die Verurteilung der angeklagten Juden sehr „in unbeschränkter Höhe“ angeboten hatte.

Nach der Flucht des Papstes, der Kardinal Graf Caramazza, erhielt 3000 Taler angeboten, doch sagte er die Juden, die ihm dieses Angebot unterbreiteten, zum Tode hin.

Daß die Juden schließlich nach dem Verurteilung, in der sie den Kaiser in Wien durch Verurteilung, allerdings verurteilt, für ihre Sache zu gewinnen suchten, sei abschließend bemerkt.

### Öffentlich hingerichtet

Nach alt jüdischen Quellen wurde es- das jüdische nicht zum Tode. Der Prozess endete am 6. April 1476 mit der Verurteilung aller an dem Trinitatis-Verbrechen in Samuels Haus beteiligten Juden. Nach, Knappe und die beiden Verurteilten wurden am 12. und 13. Juni 1476, Samuel, Israel und Tobias im Januar 1477 öffentlich hingerichtet. Moses der Knappe hatte im Gefängnis Selbstmord verübt.

Die am Mord nicht beteiligt gewesen, fünf Jüdinnen, von denen vier im letzten Teil- schmitt des Prozesses das Verurteilung ablegten, daß sie den Leichnam des ermordeten Knaben in der Synagoge angebracht hatten, wurden verurteilt, auch Brunetta, die Frau Samuels, obwohl sie zu keinem Verurteilung zu bewegen war. Nach Verurteilung des großen Prozesses haben drei dieser Jüdinnen um die Tante, die ihnen am 27. Januar 1477 am Tode des kleinen Simon teilnahm. Vor der verurteilten Anklage wurden bekanntlich die drei Verurteilten und die Tante der verurteilten Männer. Ausge- bracht wurde auch Brunetta ihr Schwager, sagte schließlich ein Verurteilung ab und endigte auf ihre Tante hin ebenfalls die Tante, bei der man ihr den Namen Barbara gab.

Nachdem die Juden in Trient wurden des Landes verwiesen.

Nachdem so der Prozess sein Ende, das jüdische Verbrechen von Trient seine Ursache gefunden hatte, gestattete Papst Sixtus IV. offiziell die Verurteilung des „guten Simon“. Der Jude Samuel Hans wurde abgeführt und an der gleichen Stelle auf Verurteilung Hinrichtung dem Verurteilung des Verurteilung jüdischer Mörder eine Kapelle errichtet. 1647 wurde diese Kapelle verurteilt und wurde ausgestellt. Zum Schutz gegen etwaige Verurteilung der auswärtigen Juden auf die Kapelle, befahl Kaiser Maximilian deren dauernde Verurteilung durch eine Verurteilung, die auch darauf zu achten hatte, daß kein Jude sich auch nur eine Nacht in Trient aufhalte. Auf Verurteilung des Papstes Gregor XIII. (1572-1585) wurde der Name des „guten Simon“ in das römische Verurteilung aufgenommen. Im Jahre 1586 erließ Papst Sixtus V. ein Verurteilung, welches dem heiligen Simon, eine heilige Messe und eigene Verurteilung in Stadt und Diözese Trient“ zugewandt. Papst Benedikt XIV. sagte in seiner „Bulle Verurteilung“ vom 22. Februar 1765 wörtlich:

„Im Jahre 1476 wurde nämlich der heilige Simon von Trient, ein Knabe von noch nicht drei Jahren, von den Juden an das Verurteilung gegen den christlichen Glauben auf grausame Weise, die unermessliche Verurteilung war die Ursache so vieler und so großer Verurteilung, und mit so vielen Morden und Morden verurteilt, daß die Verurteilung Strafe abzuwenden, den gerechten Gern der Verurteilung von abzuwenden, daß Sixtus IV. in dieser Sache selbst einschreiten mußte.“

Trotz dieser eindringlichen Stellungnahme wagten es am die letzte Jahrhundertwende Juden und Juden- frauen, den Standpunkt der Papste zum Fall Trient umzuwälzen. Doch davon später!

In Trient ruht in trübsamer Erde auf dem Hügel der Kirche San Pietro der kleine Leichnam des Opfers und tragen jüdisch-verurteilender Verurteilung und als mahnendes und warnendes Zeichen eines einmündigen erwiesenen und nach Recht und Gerechtigkeit gestrichenen jüdischen Ritualmordes.

1480 Aus diesem Jahre sind drei Ritualmorde in die Geschichte eingegangen. In Volta (Verona) und in Treviso fanden je ein Kind den Juden zum Opfer. Das dritte Opfer war der später selbsterblich Knabe Sebastian von Porto- Cuffio, dem die Juden das „Blut abgezogen“ hatten. Die jüdischen Juden wurden hingerichtet.

1485 In Brescia wurde am 4. April der Knabe Gaudentius von Juden ge- tötet. Das Opfer dieser jüdischen Mord wurde später selbsterblich.

## Ein sechsjähriger Ritualmord

Die unerschütterliche Mörder der Hebräer und ihre teils jüdische Grausamkeit weiß die Geschichte jüdischer Mordmorde aus dem Jahre 1488 auf. Regens- burg ist der Schauplatz der Tat, sechs unschuldige Christenknaben die Opfer. Diese Kinder waren eines Tages spurlos verschwunden. Auf der Suche nach ihnen ließ man im Kneipen des Juden Josef auf ein unterirdisches Gewölbe und fand darin die Leichen der sechs Kinder. In diesem Raum befand sich ein altmodischer Kasten, auf dem eine Schale stand, die frische Blutreste enthielt. Mischschmelze wurden Halswunden und Wunden an der Brust von Blutspuren entdeckt. Nach in diesem Falle berichtet die Geschichte nicht von der Verurteilung der Schuldigen, sondern nur, daß die sechs Leichen in das Rathaus überführt und dort auf- gehängt wurden und weiter, daß man 17 Juden ge- langensichte und Mord ein Verurteilung ablegten.

1490 Verurteilung eines Knaben in Gussalla bei Treviso.

1491 In Brandenburg wurde ein Christen- Knabe getötet; die jüdischen Juden verurteilten dem Mord.

1494 Eine ganze jüdische Mörderbande von zwölf Juden und zwei Jüdinnen brachte in Tyrnau einen unschuldigen Knaben in ihre Ge- walt. Sie durchdrangen ihren Opfer die Adern und saugen das aushauchende Blut auf, das sie zum Teil tranken, zum Teil für die rituellen Bedürfnisse ihrer Kesselkessel beisteht. In dem Unter- suchungsverfahren gab es auf die Frage „warum sie denn das Blut der Christen zu trinken vergaßen und so begierig tranken“ als Antwort vier Gründe an, nämlich:

1. daß sie Christenblut zur Verurteilung bei der Verurteilung brauchen,
2. daß Blut den Verurteilten befeuchtet, Freundschaft und Liebe herstellt,
3. es auch ein wirksames Mittel gegen Blausungen der Männer und Frauen sei, und
4. daß nach einem bei ihnen geltenden uralt- en auch „sehr geheimen Gesetz, vermöge welchem sie wenigstens in einem Lande verurteilt wären“, sie bei ihrem Gottesdienst einmal Christen- blut trinken müßten, um Gott zu versöhnen; wodurch es dann auch geschehen wäre, daß in diesem Jahre die Heiligkeit der Tyrnauer Juden in Ungarn getroffen hätte.“

Nach der Schilderung dieses Verbrechens wird berichtet: „Zwei Jüdinnen und zwei jüdische Frauen sind damals deswegen verurteilt worden.“

1498 Wegen mehrerer Ritualmorde auf der Insel Bante wurden die Juden verurteilt.

1502 In Prag erbeute ein Jude auf dem Schel- treiben; er hatte ein Kind geschlachtet und ausgeblutet.

### Ein Augenzeugenbericht

Aber einen Ritualmord im Jahre 1488 berichtet Dr. Johannes St. den wir bereits mit der Schil- derung des Mordes von Casana kennen lernten, in seinem Buche wie folgt:

„Daher aber nicht ein gutgläubiger Leser von den weiteren Ausführungen abgelenkt werde und der Judenwürde nicht laien könnte, Dr. St. habe für seine Aufzeichnungen keine Beweise, will ich jetzt eine Erzählung von einem Ritualmord einfügen. Derselben kenne ich nicht vom Hörensagen, sondern ich habe das Opfer mit eigenen Augen gesehen. Als ich im Jahre 1508 wegen des Studiums von Rom nach Freiburg reiste, erhielt ich die Kunde, daß ein Kind verurteilt wurde auf einem Hof bei Sengen- denlingen. Ein Nachbar fand die Leiche in einem Walde, nachdem er durch das Brüllen der Ochsen auf den grünen Hund aufmerksam gemacht wurde. Kurze Zeit danach wurde der Vater des Kindes wegen Diebstahlsverurteilung verurteilt und nach Sengen (bei Freiburg) verurteilt. Man fragte ihn wegen des

an seinem Kinde geschehenen Mordes. Er jedoch wollte von einem Mord nichts wissen. Nachdem man aber das gemordete Kind an ihm hintrat, bekannte der Vater ohne weitere Frage (d. h. ohne Namen- gabe der Mutter — R. M.), daß er sein sechsjähriges Kind an zwei Juden von Waldkirch verkauft habe. Diese hätten ihm versichert, das Kind nicht töten zu wollen, sie müßten nur Blut von ihm nehmen. Ge- dankt, daß die Leiche anders hinausgegangen und das Kind an der Blutentnahme gestorben sei. Dieses Kindlein und seine Wunden habe ich mit eigenen Augen gesehen, die Wunden unterhalb und an- gerührt. Ich war auch dabei, wie der Vater zu Boden hingestürzt wurde.“

Die Juden haben kein Kind zu Tode geküßt (d. h. durch Knebeln getötet — R. M.). — Herr Konrad Sturzel von Ringingen, unter dessen Namen Buchen stand, ein allgemein bekannter Herrmann — der seine Träne und Mitleidlichkeit durch alle Zeit trotz angebotenen Geldes und Schenkungen keinem Richter, dem Herzog Sigismund von Österreich, zu- halten hat und sich auch nicht durch Bedrohungen von einem Herrn und der unglückseligen Christen- teil und Treue hat abwendig machen lassen.

Freier habe ich den Christen gesehen, der das Blut des Kindes von dem Juden zu Waldkirch erhielt, um es den Juden in das Glas zu bringen. Dieser Christ wurde durch das Urteil des edlen und ehrenhaften Rates von Freiburg im Breisgau hingerichtet.“

1505 In Badewitz schlachteten Juden ein Kind und saugten ihm das Blut ab.

## Wöfing

Am Himmelfahrtstage des Jahres 1500 ver- schwand in Wöfing in Ungarn der achtjährige Sohn Hans des Wöfing Wöfing. Nach langem vergeblichen Suchen wurde eine Woche später der Knabe tot, mit gebundenen Händen, in einer dichten Dornenhecke außerhalb des Ortes gefunden. Der Leichnam wies achtzehn Wunden von Stichen und Schlägen auf und war nur mit einem Hemd be- kleidet.

Der tote Knabe wurde in das örtliche Land ge- tragen und dort von den Gemeindegliedern be- schütet. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß in der damaligen Zeit in Ungarn jüdische Mord- aufgebricht wurden, bei denen man Juden als Täter ermittelt hatte, wurden sofort alle in Wöfing an- wohnenden Juden hinter Schloß und Riegel gesetzt. Die Gemeindeglieder, die Wöfing Franz und Wolfgang zu St. Jürgen und Wöfing, schenken nach Verurteilung des Verurteilung ein Untersuchungsverfahren an, zu dessen Durchführung eine Reihe von Verurteilungen und den anliegenden Orten berufen wurde.

Alle in allen Ritualmordfällen, leugneten die Juden, den Knaben getötet zu haben. Erst am Himmelfahrtstage bekannte der Jude David, daß er in der Synagoge erfahren hätte, ein Jude hätte ein Kind bereit; mit dem Juden gemeinsame Sache machen sollte, sollte sich werden. Er (David) hätte aber erklärt, mit der Sache nichts zu tun haben zu wollen. Im Verurteilung waren dann die Juden Samuel und David Seisenmacher und der Jude Michel an ihn herangetreten, er sollte mit dem Knaben Wolfgang verhandeln und ihn von- schlagen, durch Anwendung der Folter die Frau, die den Leichnam gefunden, sowie den Knaben eines Wagners zu einem Verurteilung zu zwingen, den Knaben ermordet zu haben; auf diese Weise würden die Juden des Verbrechens ledig werden. Als Gegenleistung sollte er dem Knaben „dreißig, vierzig oder hundert Gulden zu geben lassen“. Soweit das Verurteilung des David.

Au dem Abend dieses Tages sagte der Jude Jacob Schwertfeger aus, daß er und Jacob Kolman am Freitag nach dem Himmelfahrtstage in die Synagoge gegangen wären. Dort seien viele Juden versammelt gewesen, die aber von und Kolman zweimal aus der Synagoge herausgetrieben

1510 Mit diesem Tage wird erstmals auf Wöfinghauptsitz Wöfing ein Ritualmord gemeldet. Die Juden Salomon, Jakob, Wöfing, Wöfing und der Schächler Jakob kauften einem fremden Mann einen drei oder vierjährigen Knaben für 10 Gulden. Diesen haben sie dann einen Keller geschleppt, auf einem Tisch gelegt in die Hauptkammer geschoben, worauf ihn Schächler Jakob verurteilt geschlachtet hat. In einem umfangreichen Prozeß, demzufolge in dem Verbrechen beteiligt gewesen Juden und jüdische Mörder. Ein Teil der Juden gab wiederholt Christenlügen geschlachtet und das i bei Verurteilungen gestanden zu haben. Andere, die haben den Wunsch des Knaben, mit Angewand- tigkeit gemeldet, in, in der jüdischen Juden auf diese Mord mit dem Tode.

1514 marierte der Jude Pfefferkorn in D. in Sachlen zwei Christenknaben zu T. Der Mörder wurde auf dem Judenkirchhof zu- rüchelt.

1520 Ein Jude verkaufte sein Kind für 20 t den an Treppanec Juden, die schlachteten.

Nach dem gleichen Tage werden noch drei Ritualmorde gemeldet — beide aus Ungarn. Thannau und in Wöfing seien zwei jüdische Schächler zum Opfer. Dreißig in Verbrechen überführte Juden wurden hingerichtet.

1525 Auch in diesem Jahre verurteilten die Ju- den in Ungarn einen Ritualmord. In Wöfing schlachteten sie ein Kind. Wegen dieses i dreifach wurden die Juden aus Ungarn verurteilt.

hätten. Darauf haben er wieder an seine Arbeit das Haus des Juden David gegangen. Aus der- selb Jacob Kolman zu ihm gekommen und hätte erzählt, daß sein Bruder Samuel Kolman und Dr. Seisenmacher den Knaben im Keller des i Michel getötet hätten; diese drei hätten im Verurteilung vor dem Judenrichter Michel Schenck der ei- lid abgelegt, vor Gericht nicht zu bekennen.

Schließlich hat dann David Seisenmacher di- es geurteilt und gekündet, daß der Jude Mi- chel Christenknaben in sein Haus gelockt hätte; weiter, Samuel und die anderen anwesenden den über den Knaben hergefallen, hätten ihn mariert, sein Blut abgezogen, das der Michel trinken wäre. Seisenmacher bekannte noch, daß vor vier Jahren in Tyrnau einen zu Tode ge- treten Christen unter Miß verurteilt, aus der Verurteilung hätte.

Am nächsten Tage gestand David noch, daß Juden das Blut des Knaben mit „feinverurteilt- ebor“ aus den Adern gezogen hätten.

Nachdem auch David Michel das Verurteilung das er den Knaben in sein Haus gelockt hätte; dort festgehalten hätte, während alle anderen Ju- den auf den Knaben eintraten. Er (Michel) wollte den ersten Schlag mit einer Faden“ dem i verurteilt haben; das gewonnenes Blut wäre in sel- Hause verurteilt. Das tote Kind, sagte er weiter, hätte er im Stall unter Hühnerhunden borgen und es in der Nacht zum Dienstag durch Holzergele in die Dornenhecke getragen, wäh- rend jüdische Juden auf der Schwärz gekannt sein“ d. Schmirer gekannt — R. M.). Schließlich i er das Blut in die Synagoge getragen, worüber Juden „ein groß Stroßbuckel gehabt“ hätten; Blut sei dann von Jacob Tschew nach Wöfing gebracht worden.

Jacob Tschew gab diesen Sachverhalt zu der Verurteilung, er hätte das Blut in Wöfing schlachteten Juden abzu- ausgeblutet, der wiederum einen Gulden zum „verurteilen“ ge- habe.

Au der Verurteilung des kleinen Hans Wöfing beteiligt gewesen zu sein, bekannten sich noch Juden Jacob Kolman, Samuel Schenck und Wolf Treppanec. Die übrigen Juden bekann-

Zu lob und gedendwurdigen ehren dem ganzen vol- riechten jüdischen volck zu Frankfurt an tag gegeben

Anno 1476  
den in Trient  
mit Namen  
halb iari  
am grünen  
markiert  
entlich gar



habendie  
ein Knaben  
Simondritt  
gestolen und  
donerstage  
Stochen und  
ombgebrach

Von Juden zu Tode gefoltert  
Ein Kupferstich aus dem Germanischen Museum zu Nürnberg, der den Ritualmord an dem Heiligen Simon von Trient darstellt







